

17. Jahrgang.

Beiträge  
sind an Prof. Dr. C. von Kähler (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlags-handlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

15. December

Tr. 9.  
Inserate  
à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Peitzelle werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1881.



Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von Oktober bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Ist die Annahme eines Pseudogrünewald gerechtfertigt? — Vom Christmarkt. II. III. — Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie. — W. Seibt, Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte; Die Welt der Farben. — Neue Kupferstiche. — Nachbildung Canavaggio'scher Terrakotten. — E. Sußmann-Hellborn; W. Timm. — Kunstausstellung in Rom; Ausstellung der Konkurrenzprojekte für das Nationalmonument für Viktor Emanuel II. — Aus der Medicäerapelle; Archäologische Gesellschaft in Berlin. — Zeitschriften. — Inserate.

Ist die Annahme eines Pseudogrünewald gerechtfertigt?

Diese Frage drängt sich uns auf, wenn wir die Kunstliteratur der letzten Jahre verfolgen. Woltmann, der in der jüngsten Zeit die gründlichsten Forschungen über Matthias Grünewald von Aschaffenburg angestellt hat, sah sich veranlaßt, die Bilder, die Kranach verwandt und seit langem mit Grünewald verwechselt wurden, einem bis jetzt unbekanntem Meister zuzuteilen, worin ihm Dr. Eisenmann beistimmte, und nannte ihn Pseudogrünewald. — In der „Geschichte der Malerei“ wird nun dieser Annahme von Dr. Wörmann entgegengetreten und die Behauptung aufgestellt, daß die sämtlichen Gemälde von Lukas Kranach herrühren.

Es ist das wohl das schönste Angebinde, das die Kunstforschung dem Lukas Kranach gemacht hat; doch kann ich mich durchaus nicht damit einverstanden erklären. Denn abgesehen davon, daß dann für den sächsischen Hofmaler, für den pictor celerrimus, noch eine Steigerung des Superlativ existiren müßte, sprechen die Werke selbst gegen die Annahme Scheiblers und Wörmanns.

Der Pseudogrünewald faßt die Gegenstände seiner Bilder großartig auf, seine meist lebensgroßen Figuren sind voll feierlicher Würde und Ruhe, Eigenschaften, die wohl auch den Werken Grünewalds zukommen, nicht aber dem etwas kleinlichen Kranach, mit dem er allerdings die Malweise gemein hat und eine gewisse Ähnlichkeit in der Zeichnung besitzt. Der unleugbare Anklang an Grünewald läßt auch den Irrtum vermischen, der begangen wurde, als man das Hauptbild

des Erasmusaltars von Halle und die Flügel desselben einem und demselben Meister zuteilte.

Es darf ferner nicht unvermerkt bleiben, daß fast sämtliche Werke des Pseudogrünewald ihren ursprünglichen Standort in den Kirchen der Erzbistümer Mainz und Magdeburg und der ihnen untergeordneten Suffraganbistümer hatten. Ich war einige Zeit der Meinung, daß ein Schüler Kranachs die Gemälde nach Zeichnungen Grünewalds ausgeführt habe, der, wie Sandrart berichtet, eine große Zahl Kreidezeichnungen hinterließ, glaube nun aber durch nachstehende archivalische Einträge die Erklärung dahin ändern zu müssen, daß der Meister lange Zeit neben Grünewald thätig war. Das Kreisarchiv zu Würzburg enthält in dem sog. geistlichen Schranke unter den Mainzer Urkunden die Ausgaben verzeichnet, die nach dem Tode des Kardinals Albrecht II. (1545) an die Gläubiger gemacht wurden. Eine derselben lautet:

„Item ist man für alle schuldt So maister Simon Malers witive von Aschaffenburg furgewendt nemlich 1000 fl. Hauptschuld vnd erschinen pension davon darzu 1j hundert vnd etlich fl. der rechnung halben ober das den Newen Baw zu Aschaffenburg mit 3r ains worden also das Sie ganz vund gar Zufrieden gestellt mit 1j hundert vnd xx fl. wie Sie sich den Solches bey dem Notario Winecks Substitutem verzeigen vnd ist 3r 3to 1j c fl. von dem claider gelt geliffert, die andern 70 fl. soln 3r vf nechstkunfftige meß werden 150 fl. zu 15 baß — 168 fl. 18 alb.“

Der folgende Eintrag dürfte die Quittung über die restirenden 70 fl. sein:

„Item hat man entlehent auß dieser Kisten 1 xx fl.